

Konzertleitung F. RIES (F. Plötner).

Dienstag, den 19. Februar 1918, abends 7 Uhr, Gewerbehaus

IV. (letztes) Philharmonisches Konzert

Solisten:

Irma Tervani-Wiecke — Arnold Földesy

(Gesang)

(Cello)

Dresdner Philharmonisches Orchester, Leitung: Florenz Werner.

Am Klavier: Kapellmeister G. Großmann.

Vortragsfolge.

1. Ouvertüre H-moll (Erst-Aufführung!) *P. Büttner*
2. Arie „Gerechter Gott! So ist's entschieden schon!“ aus „Rienzi“ *Wagner*
Irma Tervani-Wiecke.
3. Konzert D-dur op. 101 für Violoncell mit Orchester *Haydn*
Allegro moderato. — Adagio. — Allegro.
Arnold Földesy.
4. Lieder am Klavier:
 - a) Im Herbst *Franz*
 - b) Der Wanderer *Schubert*
 - c) Sapphische Ode } *Brahms*
 - d) Von ewiger Liebe }
 Irma Tervani-Wiecke.
5. Cello-Soli:
 - a) Cantabile *C. Gui*
 - b) Nocturno *Chopin*
 - c) Spinnlied *Popper*
 Arnold Földesy.
6. Ungarische Rhapsodie No. 14, F-moll (An Hans von Bülow) *Liszt*

Flügel: **C. Bechstein** aus dem Lager **F. Ries**, Seestraße 21.Karten in den Königl. Hofmusikalienhandlungen von **F. Ries**, Seestr. 21, und **Ad. Brauer (F. Plötner)**, Hauptstr. 2.

Die geehrten Abonnenten, welche ihre Abonnements-Plätze nächsten Winter wieder zu haben wünschen, werden gebeten,
den letzten Karten-(Kopf-)Abschnitt als Ausweis aufzubewahren!

Karten-Bestellungen werden schon jetzt angenommen.

Bitte wenden.

Texte der Gesänge.

2. Arie „Gerechter Gott! So ist's entschieden schon!“ aus „Rienzi“.

Wagner.

Gerechter Gott! So ist's entschieden schon!
Nach Waffen schreit das Volk, kein Traum ist's mehr!
O Erde, nimm mich Jammervollen auf!
Wo gib'ts ein Schicksal, das dem meinen gleicht?
Wer ließ mich dir verfallen, finst're Macht?
Rienzi, Unheilvoller, welch ein Los
Beschwörst du auf dies unglücksel'ge Haupt!
Wohin wend' ich die irren Schritte?
Wohin dies Schwert, des Ritters Zier?
Wend' ich's auf dich, Irenens Bruder ...
Zieh' ich's auf meines Vaters Haupt? –
In seiner Blüte bleicht mein Leben,
Dahin ist all mein Rittertum;
Der Taten Hoffnung ist verloren,
Mein Haupt krönt nimmer Glück und Ruhm.
Mit trübem Flor umhüllet sich

Mein Stern im ersten Jugendglanz;
Durch düst're Gluten dringet selbst
Der schönsten Liebe Strahl ins Herz. –
Wo bin ich? Ha, wo war ich jetzt?
Die Glock' –! Gott, es wird zu spät!
Was nun beginnen! – Ha, nur Eins!
Hinaus zum Vater will ich flieh'n;
Versöhnung glückt vielleicht dem Sohne.
Er muß mich hören, denn sein Knie
Umfassend sterbe willig ich.
Auch der Tribun wird milde sein;
Zum Frieden wandl' ich glüh'nden Hass!
Du Gnadengott, zu dir fleh' ich,
Der Lieb' in jeder Brust entflammt:
Mit Kraft und Segen waffne mich,
Versöhnung sei mein heilig Amt!

4. a) Im Herbst.

Franz.

Die Heide ist braun, einst blühte sie rot;
Die Birke ist kahl, grün war einst ihr Kleid;
Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein!
Weh' über den Herbst und die gramvolle Zeit!

Einst blühten die Rosen, jetzt welken sie all,
Voll Duft war die Blume, nun zog er heraus;
Einst pflückt' ich zu zwei'n, jetzt pflück' ich allein,
Das wird ein dürrer, ein duftloser Strauß!

Die Welt ist so öd', sie war einst so schön,
Ich war einst so reich, jetzt bin ich voll Not!
Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein!
Mein Lieb ist falsch, o wäre ich tot!

Müller.

b) Der Wanderer.

Schubert.

Ich komme vom Gebirge her,
Es dampft das Tal,
Es braust das Meer.

Und was sie reden, leerer Schall:
Ich bin ein Fremdling überall.

Das Land, das meine Sprache spricht –
O Land, wo bist du?

Ich wandle still, bin wenig froh –
Und immer fragt der Seufzer: Wo –
Immer: Wo?

Wo bist du,
Wo bist du,
Mein geliebtes Land –
Gesucht, gehnt – und nie gekannt.
Das Land, das Land, so hoffnungsgrün,
Das Land, wo meine Rosen blüh'n –
Wo meine Freunde wandelnd geh'n,
Wo meine Toten aufersteh'n –

Ich wandle still,
Bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: Wo –
Immer: Wo? –

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüte welk,
Das Leben alt –

Im Geisterhauch tönt's mir zurück:
Dort, wo du nicht bist,
Dort ist das Glück!

Schmidt von Lübeck.

c) Sapphische Ode.

Brahms.

Rosen brach ich nachts mir am dunklen Hage,
Süßer hauchten Duft sie, als je am Tage,
Doch verstreuten reich die bewegten Äste
Tau, der mich näßte.

Auch der Küsse Duft mich wie nie berückte,
Die ich nachts vom Strauch deiner Lippen pflückte,
Doch auch dir, bewegt im Gemüt, gleich jenen,
Tauten die Tränen.

Hans Schmidt.

d) Von ewiger Liebe.

Brahms.

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!
Abend schon ist es, nun schweiget die Welt.
Nirgend noch Licht und nirgend noch Rauch,
Ja, und die Lerche, sie schweiget nun auch.

Scheide mit Regen und scheide mit Wind,
Schnell, wie wir früher vereinigt sind."

Kommt aus dem Dorfe der Bursche heraus,
Gibt das Geleit der Geliebten nach Haus,
Führt sie an Weidengebüschen vorbei.
Redet so viel und so mancherlei:
„Leidest du Schmach und betrübtest du dich,
Leidest du Schmach von andern um mich,
Werde die Liebe getrennt so geschwind,
Schnell, wie wir früher vereinigt sind.

Spricht das Mägdelein, Mägdelein spricht:
„Unsere Liebe, sie trennet sich nicht!
Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,
Unsere Liebe ist fester noch mehr.

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?
Eisen und Stahl, sie können zergeh'n,
Unsere Liebe muß ewig besteh'n!"

Wentzig



Das Reproduktionsklavier „Welte-Mignon“



Welte's Reproduktionsklavier „Mignon“

gibt selbsttätig das Spiel der ersten Pianisten der Welt nach ihrem eigenen Urteil auf das Getreueste wieder.

Der Apparat existiert jetzt in verschiedenen Ausführungen:

ohne Klaviatur, mit Klaviatur
und **Ansetz-Apparat** (nach Art der Pianola).

Welte-Piano selbsttätige Wiedergabe des Künstlerspiels, aber auch **mit Klaviatur spielbar.**

Steinway-Welte selbsttätige Wiedergabe des Künstlerspiels auf einem **Steinway-Piano**, auch **mit Klaviatur spielbar.**

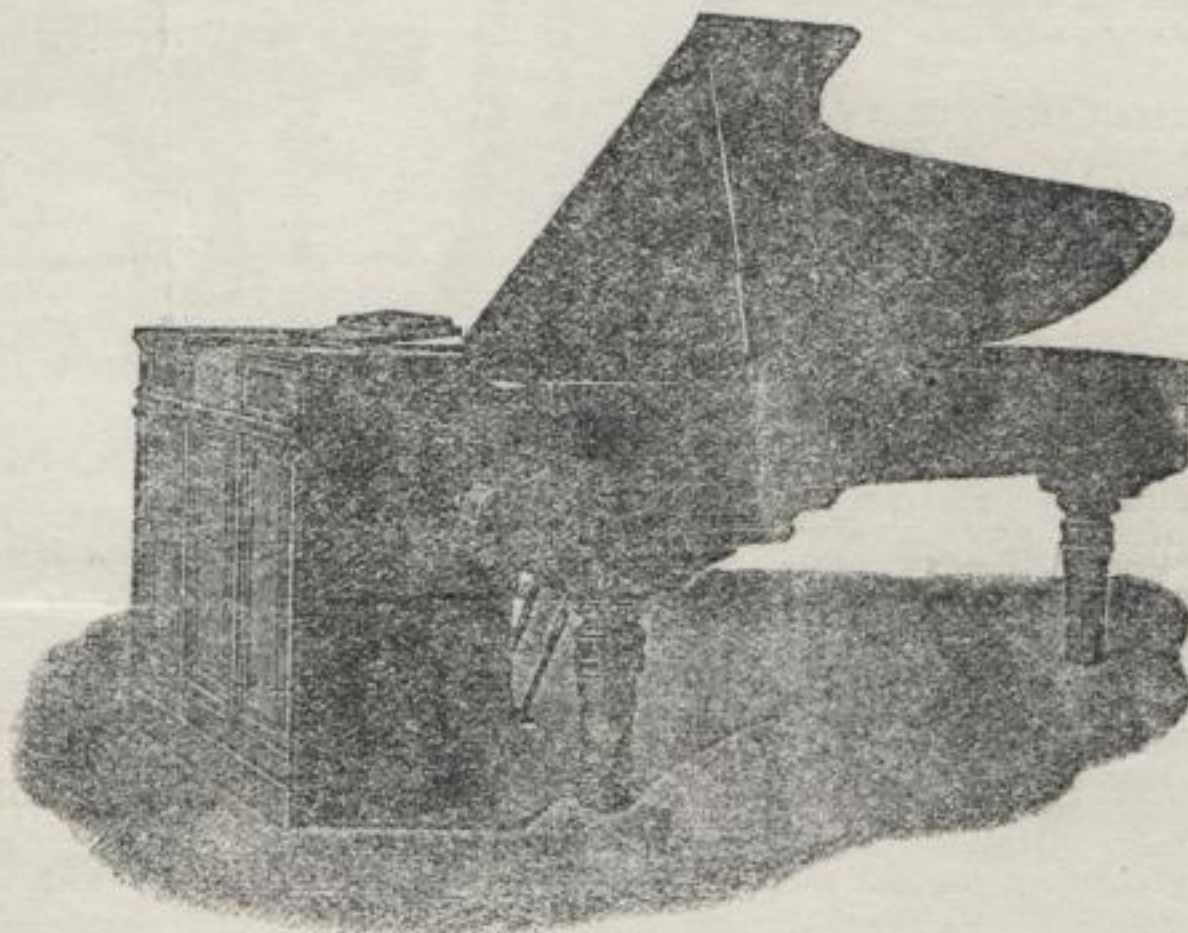
Freie Vorführung täglich und unverbindlich von 11—12 Uhr im Pianomagazin F. RIES, Seestr. 21, I.

Welte - Vorsetzer

am Flügel oder Pianino, durch Elektrizität betrieben, kein Treten der Bälge nötig, **selbsttätige Wiedergabe** des Künstlerspiels. o o o

Es ist damit jedermann in der Lage, auf seinem eigenen Instrument zu Hause das herrlichste Konzert zu veranstalten. :: ::

Das hochinteressante Repertoire umfaßt bereits mehr als 3500 Stücke klassischer und moderner Richtung.



Mittwoch (Bußtag), 27. Februar, 7 Uhr, Gewerbehaus

Vortrag des Herrn Konteradmiral a. D. Recke:

Hochseeflotte und U-Boote. Mit farbigen Lichtbildern.

Aus dem Inhalt: Taktik des deutschen Flottenchefs in der Skagerrak-Schlacht; Militärische Bedeutung unserer Hochseeflotte; Das U-Boot im Kampf mit Feind und Elementen; Bedeutung des uneingeschränkten U-Bootkrieges für den Endsieg.

Karten: 1.05, 2.10, 3.15 Mk. bei **F. Ries**, Seestraße 21, und **Ad. Brauer**, Hauptstraße 2.

Montag, 11. März, 1/28 Uhr, Vereinshaus

Einziges Konzert Eugen d'Albert

Karten: 5.30, 4.20, 3.15, 2.10, 1.60 Mk. bei **F. Ries**, Seestraße 21, und **Ad. Brauer**, Hauptstraße 2.

EINIGE MASSGEBENDE URTEILE BERÜHMTER KÜNSTLER UND KOMPONISTEN ÜBER DIE BECHSTEINSCHEN INSTRUMENTE.

**Fabrikation
bis heute
ca. 113000
Instrumente!**

Joseph Sliwinski:

Die größten Kunstgenies der Welt haben sich in den höchsten Lobesworten über Ihre Zauberinstrumente ausgesprochen. Es ist schwer, wenn nicht gerade unmöglich, etwas Neues hinzuzufügen. Sie wissen es sehr gut, daß ein „Bechstein“ für mich die Vollkommenheit selbst ist, und ich bitte Sie, einen Dank empfangen zu wollen, einen Dank, den wir Ihnen alle: Spielende und Zuhörer, schuldig sind für das Wunderbare, was Sie uns schaffen.

Teresa Carreño: Die Vollkommenheit der Bechsteinschen Instrumente ist eine solche, daß ich nicht weiß, was am meisten bewundern – ob den schönen, warmen, poetischen, ausdrucksvollen Ton, welcher dem Spieler immer von neuem Freude macht und seine größte Hilfe ist in dem, was er auszudrücken vermag – oder den vollendeten Mechanismus und die Spielart. Alles in den Bechsteins ist so unaussprechlich schön, daß, wer sie kennt, wie ich, sie mehr und mehr bewundert und ihnen für die große Freude, die sie dem Künstler bereiten, die tiefste Dankbarkeit entgegenbringt, was ich von ganzem Herzen tue.

Emil Sauer: Die technische Vollkommenheit der Bechstein-Flügel, die nicht genug zu rühmende Ausgeglichenheit der Register, vor allem aber der blühende, scheinbar von aller Materie losgelöste Gesangton, welcher sich in allen erdenklichen Farbenabstufungen aus den Tasten ziehen läßt, stempeln dies Fabrikat zum hervorragendsten, was auf dem Gebiete der Klavierbaukunst geschaffen worden ist. Die Bässe sind Orgelton, der Diskant Glockenklang.

Frédéric Lamond: Die wunderbaren und einzig dastehenden Eigenschaften der Flügel sind bereits so erschöpfend und nach allen Seiten hin gepriesen worden, daß ich Neues nicht zu sagen vermag. Ich kann mich nur der endlosen Zahl ihrer Bewunderer anschließen.

Richard Wagner: Die Bechsteinschen Pianos sind tönende Wohltaten für die musikalische Welt.

Richard Strauß: Ich halte die Bechsteinschen Instrumente für die schönsten und feinfühligsten der Welt.

Eugen d'Albert: Dem Ruhm der Bechsteinschen Instrumente noch etwas beitragen zu wollen, ist überflüssig, aber es freut mich, endlich das zu schreiben, was ich seit langen Jahren gefühlt und gedacht. Alles habe ich diesen herrlichen Flügeln zu verdanken: meinen Anschlag, meine Erfolge; das ganze Wesen meines Anschlages und meiner Spielweise habe ich durch sie gebildet und gelernt. Wenn ich sie nicht gehabt hätte, wäre ich niemals auf dieselbe Höhe des Klavierspiels gelangt. Dies ist keine Uebertreibung, es ist meine vollste Ueberzeugung; ich mag auf keinen anderen Instrumenten spielen, nur bei den Bechsteinschen fühle ich mich sicher, sie sind mir das einzig mögliche Mittel zur vollkommenen Ausübung meiner Kunst, und ich werde mich immer dieses Fabrikates bedienen. Die hervorragenden Eigenschaften dieser Instrumente zu spezifizieren, wäre nicht am Platze, jeder Pianist muß die unvergleichliche Spielart, den noblen Ton, die prächtige Kraft und Ausdauer und nebenbei die angenehme Weichheit bewundern. Ich spiele überall ausschließlich Herrn Bechsteins Instrumente, weil ich sie in jeder Beziehung für die vollkommensten der Welt halte.



Alleinvertretung und Lager:
F. RIES, Dresden, Seestraße 21.



Max Pauer:

Es ist eigentlich überflüssig, noch ein Wort zu verlieren über die Bechsteinschen Instrumente. Es ist schon so viel geschrieben worden von berufenster Seite, daß ich Neues kaum hinzufügen könnte und ich wähle daher, um nicht in Verlegenheit zu geraten, den Ausweg, die sämtlichen Urteile meiner Kollegen über ihren „Bechstein“ aus vollster Ueberzeugung zu unterschreiben.

Ferruccio Busoni:

Es ist mir eine Herzensnotwendigkeit, Ihnen meinen Dank und meine Freude lebhaft auszusprechen über den ungewöhnlich schönen, mächtigen, musterhaften Flügel, der mir – bei meinen sämtlichen sechs Liszt-Abenden – ein Helfer gewesen. In Technik und im Klange gleich meisterlich, gab das Instrument jeder Absicht bereitwillig Folge, perlte und sang und tönte gebieterisch. Es ermöglichte mir, Wirkungen zu erreichen, welche die reichste Skala pianistischen, musikalischen und menschlichen Ausdrucks durchliefen. Haben Sie nochmals Dank und seien Sie beglückwünscht!

Elisabeth, Königin von Rumänien: „Gestern kam Ihr wundervoller Flügel an, um von Emil Sauer mit der Appassionata eingeweiht zu werden. Ich spielte heute Bachs Passacaglia darauf, dieses kostbare Instrument soll mich hoffentlich überleben, denn nie mehr trenne ich mich von solch einem Freunde.“

Franz Liszt: Eine Beurteilung Ihrer Instrumente kann nur eine vollkommene Belobigung sein. Seit 28 Jahren habe ich nun Ihre Instrumente gespielt und sie haben ihren Vorrang aufrecht erhalten. Nach der Meinung der kompetentesten Autoritäten, welche Ihre Instrumente gespielt haben, ist es nicht mehr nötig, sie zu loben; es wäre dies nur ein Pleonasmus, eine Umschreibung, eine Tautologie.

Wladimir v. Pachmann: Es liegt ein geheimnisvoller Zauber im Tone der Bechstein-Klaviere, so viel Kraft und Größe wie unerhörter Wohlklang und Zartheit; dazu ein Anschlag, so modulierungsfähig für den Spieler, daß ein Künstler kein idealeres Instrument wünschen könnte. Für mich ist es der größte Genuß, diese Instrumente zu spielen, dann kann ich mich ganz hingeben und schwelgen in reiner Musik und Poesie. Die Tonschönheit eines Bechstein kann ich nur vergleichen mit dem eines Stradivarius-Quartetts. Das Obige ist meine aufrichtige Ueberzeugung.

Moritz Moszkowski: Durch Bechstein ist das letzte Wort im Pianofortebau gesprochen.